

Körper History Forum Connecting Politics and History

Miteinander, nicht übereinander reden! Seit mehr als 50 Jahren engagiert sich die Körper-Stiftung für internationale Verständigung und einen Dialog über politische, nationale und religiöse Grenzen hinweg. Sie hilft dabei, Sprachlosigkeit zu überwinden, Brücken zu bauen und Debatten anzustoßen.

Aus diesem Anlass hat die Körper-Stiftung das *Körper History Forum* initiiert. Es fördert jährlich den grenzübergreifenden Austausch zur politischen Dimension von Geschichte. Dazu thematisiert das *Körper History Forum* die aktuellen großen Herausforderungen: gesellschaftlichen Zusammenhalt, Integration, das Erbe der Weltkriege und Europas Verhältnis zu seinen Nachbarn im Osten und Südosten. Diese werden vor dem Hintergrund ihrer historischen Wurzeln und ihrer zumeist differierenden – wenn nicht gar widersprüchlichen – historischen Deutung betrachtet.

Das nächste *Körper History Forum* findet am 28. und 29. Mai 2018 im Römischen Hof, Unter den Linden 10, 10117 Berlin, statt.

Programm

Montag, 28. Mai

18:00 Uhr Eröffnung

Thomas Paulsen, Vorstand der Körper-Stiftung, Hamburg

18:15 Uhr Auftaktrede

Scheitert Europa? Historische und aktuelle Risse im kontinentalen Fundament

Mit der Zeitenwende 1989/1991 war in Ost- und Westeuropa gleichermaßen die Hoffnung auf Demokratie, wirtschaftlichen Fortschritt, Integration und Wachstum der EU verbunden. Die Finanz- und Wirtschaftskrise und die Globalisierung mit ihren Herausforderungen haben aber in den letzten Jahren dazu geführt, dass Fragen nach einer gleichberechtigteren Verteilung wirtschaftlicher Lasten und nach mehr gesellschaftlicher Gerechtigkeit in den Mittelpunkt rückten. Wo stehen die EU und Europa heute in Zeiten von Renationalisierung und Vertrauenskrise? Sind wir gerade Zeugen des Untergangs einer gemeinsamen Vision von Europa? Was steht auf dem Spiel bei einer EU mit multiplen Geschwindigkeiten und Gravitationszentren?

Ivan Krastev, Centre for Liberal Strategies, Sofia

Moderation: **Gabriele Woidelko**, Körper-Stiftung, Hamburg

Anschließend Empfang

Dienstag, 29. Mai

08:30 Uhr Kaffee und Austausch

09:00 – 10:30 Uhr Podiumsdiskussion

Außenseiter oder Nachbarn?

Flucht und Integration als Herausforderung für Europa

Flucht und andere Migrationsbewegungen sind feste Bestandteile der europäischen Geschichte und Gegenwart. Manche wurden im Rückblick als Bereicherung empfunden, andere wurden und werden als Projektionsfläche für gesellschaftliche und politische Probleme genutzt. Wie wurde Integrationsängsten in der Vergangenheit begegnet? Was muss Europa aktuell gewährleisten, damit aus »Alteingesessenen« und »neu Hinzugekommenen« eine funktionierende Gemeinschaft wird?

Lotte Leicht, Human Rights Watch, Brüssel

Esra Özyürek, London School of Economics and Political Science, London

Gergely Pröhle, ehem. Botschafter von Ungarn in Berlin, Petöfi Literary Museum, Budapest

Philipp Ther, Universität Wien

Moderation: **Ansgar Graw**, Die Welt, Berlin

10:30 – 11:00 Uhr

Kaffeepause

11:00 – 12:00 Uhr Podiumsdiskussion

Kalter Krieg 2.0?

Russland und der Westen im Zeitalter neuer Aufrüstung

Nachdem die gesamte zweite Hälfte des 20. Jh. im Zeichen des Kalten Krieges bzw. des Ost-West-Konflikts gestanden hatte, schien die Zeit der Systemkonfrontation mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion 1991 überwunden zu sein. Spätestens seit dem Auftritt des russischen Ministerpräsidenten Medwedjew bei der Münchner Sicherheitskonferenz 2016 geht das Gespenst eines »neuen Kalten Krieges« um in Europa und der Welt. Befinden sich Russland und Europa bzw. der Westen in einem Kalten Krieg 2.0? Welche historischen Kontinuitäten gibt es? Und welche Abweichungen?

René Nyberg, ehem. Botschafter von Finnland in Moskau und Berlin, Helsinki

Maxim Trudolyubov, Kennan Institute, Washington

Moderation: **Judy Dempsey**, Carnegie Europe, Berlin

12:00 – 13:00 Uhr Podiumsdiskussion

1918 – 2018: Trügerischer Frieden?

Das Erbe des Ersten Weltkriegs für das heutige Europa

Im November 1918 endete der Erste Weltkrieg und mit ihm die imperiale Ordnung des 19. Jahrhunderts. Für die Staaten Mittel- und Osteuropas bedeutete 1918 den (Neu)Beginn nationaler Unabhängigkeit, die vielerorts durch die Fortsetzung des Krieges unter anderen Vorzeichen erkämpft wurde. 2018 steht der erste der beiden Jahrhundertkriege wieder stärker im Zentrum der geschichtspolitischen Debatte in Europa. Wie prägen die unterschiedlichen Sichtweisen auf den Ersten Weltkrieg das Verhältnis der Länder Europas bis heute? Welche Bedeutung hat das Kriegsende 1918 aktuell für die Länder, die – wie z. B. Polen, Ungarn, Finnland oder die baltischen Republiken – in den Jahren nach dem Krieg nationalstaatliche Unabhängigkeit (zurück)erlangten?

Éva Kovács, Ungarische Akademie der Wissenschaften, Budapest

Andrzej Nowak, Jagiellonen-Universität, Krakau

Erkki Tuomioja, Historians without Borders und Mitglied des finnischen Parlaments, Helsinki

Joachim von Puttkamer, Universität Jena

Moderation: **Winfried Sträter**, Deutschlandradio Kultur, Berlin

13:00 – 15:00 Uhr

Parallele, thematisch orientierte Breakout-Sessions (s. Anlage)

15:00 – 16:00 Uhr Podiumsdiskussion

Is it really the economy, stupid?

Wohlstandsversprechen und Demokratie

Mit dem Slogan »It's the economy, stupid« eroberte Bill Clinton 1992 das Weiße Haus. Grundlage der Kampagne war die Überzeugung, dass – wenn jeder in einer Gesellschaft vom wirtschaftlichen Fortschritt profitiert – nicht nur Wohlstand, sondern auch Offenheit und Gerechtigkeit Einzug halten würden. Welche Zusammenhänge gibt es zwischen Kapitalismus, ökonomischem Fortschritt und sozialer (Un)gleichheit? Wie lässt sich Wachstum gerechter verteilen? Gibt es alternative Wirtschaftsformen, die zu einer inklusiveren Gesellschaft beitragen können?

Sven Beckert, Harvard Universität, Cambridge MA

Mathias Greffrath, Autor und Journalist, Berlin

Per Molander, Autor und Berater, Stockholm

Moderation: **Ulrike Herrmann**, Die Tageszeitung, Berlin

16:00 – 16:30 Uhr

Kaffeepause

16:30 – 18:00 Uhr Podiumsdiskussion

Der verführerische Glanz des Imperiums

Türkischer Neo-Osmanismus und seine Folgen für Europa und Nahost

1923 markierte der Vertrag von Lausanne das Ende des türkischen Unabhängigkeitskrieges unter Mustafa Kemal Atatürk und gleichzeitig die Geburt der modernen Türkei und ihrer Staatsgrenzen. Unter Präsident Recep Tayyip Erdoğan erfährt das osmanische Erbe in der Türkei seit einigen Jahren eine konsequente Wiederbelebung. Welche Bedeutung haben das Osmanische Imperium und seine Geschichte für die Türkei heute? Was bedeutet der Neo-Osmanismus für das europäisch-türkische Verhältnis und für die Nachbarländer in der Region?

Suat Kınıkhoğlu, Institute for Security and Development Policy, Stockholm

Abdulhamit Kırmızı, Istanbul Şehir Universität, Istanbul

İlber Ortaylı, Galatasaray Universität, Istanbul

Eugene Rogan, St. Antony's College, Oxford

Moderation: **Almut Wieland-Karimi**, Zentrum für Internationale Friedenseinsätze, Berlin

In Kooperation mit der Gerda Henkel Stiftung

anschließend Abendessen

Mittags: parallele Breakout-Sessions

1. Steine des Anstoßes

Großbritanniens postkoloniale Kampfzonen

Immer häufiger entzünden sich in den letzten Jahren in Großbritannien Debatten um das koloniale Erbe des Landes beispielsweise an Denkmälern und Artefakten in Museen. Die Sensibilität gegenüber Kolonialverbrechen und den Opfern kolonialer Ausbeutung scheint in der Gesellschaft langsam zu wachsen, doch die Debatten bleiben hitzig. Was sagt der Wunsch nach einer Entfernung von Denkmälern über den kritischen Umgang der britischen Gesellschaft mit ihrem kolonialen Erbe aus? Welche angemessenen Formen der Erinnerung an den Kolonialismus lassen sich bereits ausmachen, welche wären wünschenswert?

Afua Hirsch, Autorin und Journalistin, London

Moderation: **Gurminder K. Bhambra**, Universität Sussex, Brighton

2. Leninopad – und nun?

Geschichtspolitik in der Ukraine fünf Jahre nach dem Maidan

Das Erbe der »Revolution der Würde« auf dem Maidan und der Ausbruch des Konflikts mit Russland im Zuge der russischen Annexion der Krim stellen die Ukraine vor große Herausforderungen im Umgang mit der eigenen Geschichte. Welchen Beitrag leistet die konsequente »Entsowjetisierung« der ukrainischen Geschichte des 20. Jahrhunderts für den Prozess einer postsowjetischen Nationsbildung in der Ukraine? Wie wirkt sich die Renationalisierung der ukrainischen Geschichte auf das Verhältnis zu Russland und zum Nachbarn Polen aus?

Andrii Portnov, Europauniversität Viadrina, Frankfurt (Oder)

Moderation: **Gwendolyn Sasse**, Zentrum für Osteuropa und internationale Studien, Berlin

3. Nur Opfer und Helden?

Wie das Erbe von Stalinismus und Nationalsozialismus Litauen spaltet

Eine breite öffentliche Debatte über die eigene Mittäterschaft an der Vernichtung der litauischen Juden im Holocaust begann in Litauen vergleichsweise spät, während ältere Auseinandersetzungen über die litauische Kollaboration mit den sowjetischen Besatzern andauert. Die litauische Schriftstellerin und Autorin Rūta Vanagaitė brach mit ihrem Buch *Mūsiškiai* (Unser Volk) gesellschaftliche Tabus zur litauischen Beteiligung am Holocaust und löste später mit ihren Anmerkungen zu einem populären anti-sowjetischen Partisanen eine heftige öffentliche Reaktion aus. Wie wird das Thema Kollaboration in Litauen heute diskutiert? Wie beeinflusst die Haltung zur eigenen Vergangenheit die Beziehungen zu den Nachbarländern in der Region?

Rūta Vanagaitė, Schriftstellerin und Publizistin, Vilnius

Moderation: **Violeta Davoliūtė**, Universität Vilnius

4. Wird Antisemitismus in Europa wieder salonfähig?

Über die Rückkehr alter Feindbilder

Unterschiedliche Studien zeigen: Auch über 70 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges gibt es in Deutschland, aber auch in anderen Ländern Europas, immer noch klassischen Antisemitismus. Im Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit stand in den letzten Jahren aber eher der muslimische Antisemitismus, der über Flucht und Einwanderung in den europäischen Gesellschaften sichtbar wurde. Die offene Auseinandersetzung mit der Renaissance der Judenfeindschaft als gesamtgesellschaftliches Phänomen, das nicht einzelnen Gruppen klar zugeschrieben werden kann, wurde dadurch überlagert. Wie und wo zeigt sich Antisemitismus in Deutschland und Europa heute? Wo liegen seine historischen Wurzeln? Und wie kann verhindert werden, dass Antisemitismus wieder salonfähig wird?

Stefanie Schüler-Springorum, Technische Universität, Berlin

Moderation: **Miriam Rürup**, Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg

5. Russland und Europa:

Ein neues »Großes Spiel« auf dem Balkan?

Das »Große Spiel« des 19. Jahrhunderts kreiste um die Vorherrschaft Großbritanniens oder Russlands in Zentralasien. Aber auch in der Balkanregion entzündeten sich in der Vergangenheit immer wieder Interessenkonflikte europäischer Großmächte, darunter auch Russland. Das Erbe der Jugoslawienkriege, die aktuelle Krise der Europäischen Union, die wachsende Unsicherheit und Unzufriedenheit einiger Balkanländer über ihre europäische Integrationsperspektive – all das führt dazu, dass Russland in den letzten Jahren verstärkt seine Ambitionen in der Region durchzusetzen versucht. Wo liegen die historischen Wurzeln aktueller Interessen Russlands und der EU auf dem Balkan? Welche Analogien und welche Unterschiede zu den »Great Games« des 19. und 20. Jahrhunderts gibt es?

Marie-Janine Calic, Ludwig-Maximilians-Universität, München

Moderation: **Miodrag Soric**, Deutsche Welle, Moskau

6. Separatismus als Zentrifugalkraft in Spanien:

Erbe der Unterdrückung, Wohlstandschauvinismus oder ganz etwas anderes?

Die Vehemenz, mit der die katalanische Regierung ihre Unabhängigkeitsbestrebungen rund um das Referendum von 2017 vorantrieb, hat in Spanien und im restlichen Europa ebenso für Diskussionen gesorgt wie die Reaktion der Zentralregierung in Madrid. Im Zentrum der Debatte stehen die spanische Verfassung von 1978, die den Übergang von der Franco-Diktatur zur Demokratie vollzog, und die darin garantierten Autonomierechte einzelner spanischer Regionen. Diese Autonomierechte werden von den Konfliktparteien unterschiedlich interpretiert. An welche historischen Traditionen knüpfen Regionalismus und Separatismus in Spanien an? Wo liegen die aktuellen Beweggründe für die Abspaltungstendenzen? Und welche Parallelen gibt es zu ähnlichen Bewegungen innerhalb des supranationalen Integrationsprojekts der EU?

Carlos Collado Seidel, Philipps-Universität, Marburg

Moderation: **Veronica Frenzel**, Journalistin, Berlin

7. Geteilte Vergangenheit, gemeinsame Zukunft?

Vorstellung der Ergebnisse des Deutsch-Polnischen Barometers 2018

Mit dem so genannten »Holocaust-Gesetz« zog die nationalkonservative Regierung Polens im Februar 2018 im In- und Ausland Kritik auf sich. Die Initiative zielt auf eine sprachliche Trennung der polnischen Geschichte von den Verbrechen des nationalsozialistischen Deutschlands und verweist darauf, wie stark die deutsch-polnischen Beziehungen bis heute von der bewegten Vergangenheit beider Länder beeinflusst werden. Spalten unterschiedliche Geschichtsbilder und historischen Debatten die polnische und deutsche Gesellschaft? Wie bewerten Polen und ihre deutschen Nachbarn ihre geteilte Vergangenheit? Welche Herausforderungen für eine gemeinsame Erinnerung und welche Chancen für Verständigung aus der gemeinsamen Geschichte erwachsen, erfragte die Körper-Stiftung gemeinsam mit dem Warschauer Institut für öffentliche Angelegenheiten und der Konrad-Adenauer-Stiftung in einer repräsentativen Umfrage in beiden Ländern. Die Ergebnisse werden auf dem Körper History Forum erstmals vorgestellt.

Agnieszka Łada, Institut für öffentliche Angelegenheiten, Warschau

Moderation: **Bernd Vogenbeck**, Körper-Stiftung, Hamburg